

Fachbereiche im Profil: Elektrische Schienenfahrzeuge

Die Hersteller elektrischer Schienenfahrzeuge machen in Deutschland rund sechs Milliarden Euro Umsatz pro Jahr und beschäftigen 21.000 Menschen. Ihr Geschäft ist vergleichsweise wenig konjunkturreagibel, dafür aber überdurchschnittlich stark von Großaufträgen abhängig.

Der Fachbereich Elektrische Schienenfahrzeuge wird vom ZVEI seit 2009 statistisch erfasst. Grundlage ist der Wirtschaftszweig 30.20 der amtlichen Statistik, der anteilig für die Berechnungen herangezogen wird. Das Produktportfolio umfasst u. a. elektrische und dieselektrische Lokomotiven, Personen-, Güter- und Spezialwagen sowie Fahrmotoren.

Die Unternehmen des Fachbereichs Elektrische Schienenfahrzeuge erwirtschafteten im Jahr 2016 einen **Umsatz** von 6,2 Milliarden Euro.

Aktuell umfasst der Fachbereich 50 Hersteller. Diese hatten am Jahresende 2016 21.100 **Beschäftigte** – eine seit Jahren nahezu konstante Zahl. Das Volumen der **geleisteten Arbeitsstunden** belief sich 2016 auf 32,8 Millionen, die **Löhne und Gehälter** summierten sich auf insgesamt 1,7 Milliarden Euro. Der **Durchschnittsverdienst** im Fachbereich lag damit bei 55.300 Euro. Das war deutlich mehr als im Mittel der Elektrobranche (51.800 Euro).

Die Entwicklung der **Exporte** im Bereich der elektrischen Schienenfahrzeuge verlief in den vergangenen Jahren uneinheitlich. Das ist nicht zuletzt der Tatsache geschuldet, dass dieses Segment der deutschen

Elektroindustrie weniger von kontinuierlichen Bestellungen, sondern überdurchschnittlich stark von Großaufträgen abhängig ist. Größere Schwankungen sind daher nicht selten. 2016 erreichten die Ausfuhren des Fachbereichs einen Wert von 3,7 Milliarden Euro. Seit der erstmaligen statistischen Berücksichtigung der elektrischen Schienenfahrzeuge im Jahr 2009 sind die Exporte des Fachbereichs um jahresdurchschnittliche 2,0 Prozent gewachsen.

Größtes **Exportabnehmerland** für elektrische Schienenfahrzeuge und Teile dafür war im Jahr 2016 Großbritannien, das Güter im Wert von 777,9 Millionen Euro nachfragte. Auf Position zwei folgen mit größerem Abstand Deutschlands Nachbarländer Österreich mit 397,6 Millionen Euro und die Schweiz mit 313,5 Millionen Euro. Die Lieferungen nach China auf Rang vier beliefen sich 2016 auf 244,1 Millionen Euro. Im Gegensatz zu den anderen Ländern handelte es sich hierbei allerdings um reine Teilelieferungen. Die Gruppe der fünf größten Abnehmerländer wird von der Türkei komplettiert. Die Exporte in das Land am Bosphorus betragen 220,6 Millionen Euro. ■

